



VOGELWARTE.CH

Simon Hohl, Henning Endmann, Enea Fadini, Tatjana Wey



Artenförderung Kiebitz in der Wauwiler Ebene, Kanton Luzern

Jahresbericht 2025

Inhalt

Zusammenfassung

1	Einleitung	3
1.1	Ausgangslage	4
1.2	Artenförderung Vögel Schweiz	4
2	Material und Methoden	4
2.1	Methodik	4
2.2	Projektteam 2025	6
2.3	Öffentlichkeitsarbeit und Wissenstransfer	6
3	Ergebnisse 2025	8
3.1	Witterung & Verlauf der Brutsaison	8
3.2	Bruterfolg 2025	9
3.3	Brutgebiete	9
3.4	Ringfunde	11
4	Entwicklung des Kiebitzbestands 2009–2025	11
5	Dank	13
6	Literatur	13

IMPRESSUM

Artenförderung Kiebitz in der Wauwiler Ebene, Kanton Luzern – Jahresbericht 2025

Autoren

*Simon Hohl
Henning Endmann
Enea Fadini
Tatjana Wey*

Foto Titelseite

Flügger Jungvogel im Alter von ca. 40 Tagen. © Marcel Burkhardt

Zitiervorschlag

Hohl, S., H. Endmann, E. Fadini & T. Wey (2025): Artenförderung Kiebitz in der Wauwiler Ebene, Kanton Luzern. Jahresbericht 2025. Schweizerische Vogelwarte, Sempach.

Kontakt

*Simon Hohl
Schweizerische Vogelwarte
Seerosen 1
6204 Sempach
T 041 462 99 30
simon.hohl@vogelwarte.ch*

© 2025, Schweizerische Vogelwarte Sempach

Dieser Bericht darf ohne Rücksprache mit der Schweizerischen Vogelwarte Sempach weder als Ganzes noch auszugsweise publiziert werden.

Zusammenfassung

Der Kiebitz wird auf der Roten Liste der Brutvögel als stark gefährdet (EN, endangered) eingestuft. Rund 200 Brutpaare lassen sich Jahr für Jahr in der Schweiz nieder, um ihre Jungen grosszuziehen. Der kleine Bestand und der ungenügende Bruterfolg sind die Hauptgründe dafür, dass die Art als Brutvogel in der Schweiz stark gefährdet ist.

Die Wauwiler Ebene LU ist eines der wichtigsten Brutgebiete in der Schweiz. Seit 2005 setzt die Schweizerische Vogelwarte in Zusammenarbeit mit den Landwirtinnen und Landwirten, Gemeinden und Behörden gezielte Schutz- und Fördermassnahmen um und stellt deren wissenschaftliche Begleitung sicher.

2025 war für die Kiebitze in der Wauwiler Ebene ein sehr gutes Brutjahr. Mit 57 Brutpaaren liessen sich mehr Brutpaare nieder als noch im Vorjahr (2024: 47 Brutpaare). Aus 74 Gelegen schlüpften mindestens 166 Küken, wovon mindestens 88 das flugfähige Alter erreichten. Dies entspricht einem Bruterfolg von 1,54 flüggen Jungvögeln pro Brutpaar. Dieser Wert liegt deutlich über dem angestrebten Wert von 0,8 flüggen Küken pro Brutpaar, der für den Erhalt des Bestands erforderlich ist. Es handelt sich um das beste Ergebnis seit Beginn des Förderprojekts.

Der hohe Bruterfolg ist auf verschiedene Faktoren zurückzuführen. Einerseits zeigen die langjährigen Förderbemühungen Wirkung. So brüteten 80 % der Paare in speziell zur Förderung der Art angelegten Kiebitzbrachen. Des Weiteren gingen 2025 aufgrund der engen Begleitung keine Gelege und Küken durch die landwirtschaftliche Bewirtschaftung verloren. Und nicht zuletzt war der Prädationsdruck aussergewöhnlich gering. Lediglich 12 % der Gelege und nur wenige Küken gingen durch Fressfeinde verloren.

Das Feldteam war für die Feldarbeiten, wenn immer möglich, mit dem Velo im Gebiet unterwegs. So wurden die mit dem Auto zurückgelegten Fahrkilometer im Vergleich zum Vorjahr um 30 % und somit seit 2023 um 57 % reduziert.

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Der Kiebitzbestand in der Schweiz ist in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen. Brüteten in den 1970er-Jahren noch rund 1000 Brutpaare in der Schweiz, waren es 2009 nur noch knapp 90 Brutpaare. Ein bedeutender Teil der Schweizer Population brüdet seit jeher in der Wauwiler Ebene im Kanton Luzern. In Zusammenarbeit mit den Landwirtinnen und Landwirten des Projektgebiets und dem Kanton Luzern führt die Schweizerische Vogelwarte seit 2005 ein wissenschaftlich begleitetes Förderprojekt durch. Im regionalen Vernetzungsprojekt werden seit 2011 kiebitz-freundliche Bewirtschaftungsmassnahmen umgesetzt. Die Erfahrungen aus der Wauwiler Ebene ermöglichten es, den Kiebitz auch in anderen Regionen der Schweiz zu fördern. Dank dieser Bemühungen hat sich der Bestand der Kiebitze in der Schweiz in den letzten Jahren leicht erholt und lag 2024 bei 205 Brutpaaren (Hüppi & Ritschard 2024). Aufgrund dieser erfreulichen Entwicklung konnte der Gefährdungsgrad des Kiebitzes auf der Roten Liste herabgestuft werden. Neu wird der Kiebitz als «stark gefährdet» und nicht mehr als vom «Aussterben bedroht» eingestuft (Knaus et al. 2021).

Rund ein Viertel des Schweizer Kiebitzbestands brüdet in der Wauwiler Ebene. Im Rahmen des langjährigen Projekts konnte mittels Farbberingung von Kiebitz-Küken gezeigt werden, dass sowohl die Geburtsortstreue als auch Brutortstreue der Kiebitze sehr hoch ist, vor allem bei den Weibchen (Hohl et al. 2021). In anderen Worten: Viele der Küken, die in der Wauwiler Ebene geschlüpft sind, kehren in späteren Jahren zum Brüten dorthin zurück. Gleichzeitig bleiben Weibchen, die in der Wauwiler Ebene brüten, dem Gebiet auch in Folgejahren treu. Trotz dieser hohen Treue brüten immer wieder farbberingte Vögel in anderen Kolonien in der Schweiz. Seit 2018 sind solche Umsiedler aus folgenden Gebieten nachgewiesen: Ins BE / La Sauge VD, Fraubrunnenmoos BE, Nuoler Ried SZ, Flachsee AG und Rheindelta AUT. Diese Nachweise zeigen, dass der Schutz der Kiebitzkolonie in der Wauwiler Ebene einerseits den Fortbestand der lokalen Population sichert und gleichzeitig die Kiebitzpopulation in der Schweiz und darüber hinaus stärkt.

Kiebitze brüten in lockeren Kolonien, was besonders bei der Verteidigung gegen flugfähige Feinde einen grossen Vorteil hat. Nähert sich ein Greifvogel oder eine Rabenkrähe der Kolonie, fliegen oft mehrere Altvögel auf, um ihren Nachwuchs zu verteidigen. Je grösser die Kiebitzkolonie, desto effizienter ist die Luftabwehr und desto grösser sind die Überlebenschancen der Küken.

Aufgrund dieser Gegebenheiten ist es am effizientesten und zentral, die Förder- und Schutzmassnahmen auf grosse Kiebitzkolonien zu fokussieren. Aus diesem Grund setzt sich die Vogelwarte seit zwei Jahrzehnten für die Förderung des Kiebitzes in der Wauwiler Ebene ein. Das generierte Wissen und die bewährten Methoden aus der Wauwiler Ebene kommen seit Jahren auch an anderen Brutplätzen des Kiebitzes in der Schweiz und im Ausland zur Anwendung.

Das oberste jährliche Wirkungsziel des Artenförderungsprojekts ist das Erreichen eines durchschnittlichen Bruterfolgs von mindestens 0,8 flüggen Jungvögeln pro Brutpaar, der als Mindestwert für den Erhalt der Population gilt. Damit dieser Bruterfolg erreicht werden kann, müssen aus mindestens 60 % der Gelege Küken schlüpfen (Schifferli et al. 2009).

1.2 Artenförderung Vögel Schweiz

Die Förderung des Kiebitzes ist eine Aufgabe des Programms «Artenförderung Vögel Schweiz», welches partnerschaftlich von der Schweizerischen Vogelwarte und BirdLife Schweiz durchgeführt und vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) unterstützt wird. 50 national prioritären Vogelarten, welche auf artspezifische Fördermassnahmen angewiesen sind, soll mit diesem Programm gezielt geholfen werden (Keller et al. 2010 a, b).

2 Material und Methoden

2.1 Methodik

Um die Wirkungsziele zu erreichen, werden Förder- und Schutzmassnahmen umgesetzt. Alljährlich wird das im Rahmen des Vernetzungsprojekts Wauwiler Ebene gesetzte Umsetzungsziel in enger Zusammenarbeit mit den lokalen Landwirtinnen und Landwirten angestrebt: «Im Vernetzungssperimeter stehen durchschnittlich 5 ha Ackerland zur Verfügung, die gemäss den Ansprüchen der Zielart Kiebitz bewirtschaftet werden» (Hohl 2022). In Zusammenarbeit mit dem IAWA, Kanton Luzern, wurden kiebitzfreundliche Massnahmen entwickelt und vom Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) bewilligt (z. B. Kiebitzbrache (Abb. 1), späte Maissaat, Kunstwiesenansaat im Frühjahr). Neben diesen Fördermassnahmen im Ackerland wird versucht, das Angebot von Flutmulden und anderen Feuchtflächen zu erhöhen, um den ursprünglichen Lebensraumtyp des Kiebitzes und anderer Tier- und Pflanzenarten der Feuchtgebiete wiederherzustellen und langfristig zu sichern. Die

Fördermassnahmen allein reichen jedoch nicht aus, um die Wirkungsziele zu erreichen und den Brutbestand langfristig zu sichern. Deswegen braucht es spezifische Schutzmassnahmen.

Die Kiebitzkolonie in der Wauwiler Ebene wurde in der Brutseason 2025 wie in den Vorjahren eng begleitet. Ein dreiköpfiges Feldteam war vom 1. März bis 18. Juli 2025 in der Wauwiler Ebene unterwegs. Das Feldteam war, wenn immer möglich, mit dem Fahrrad oder zu Fuss unterwegs. Im Vergleich zu den Vorjahren wurden die zurückgelegten Fahrkilometer mit dem Feldauto diese Saison um 30 % und somit seit 2023 um 57 % reduziert. Die Feldarbeit umfasste folgende Aufgaben:

- » Ringablesungen und individuelle Erkennung der farbberingten Kiebitze
 - » Basierend auf der individuellen Erkennung können wir über mehrere Jahre Rückkehraten und Überlebensraten berechnen oder Angaben zu Brutorts- und Geburtsortstreue machen. Gleichzeitig können wir die Weibchen den Nestern zuordnen und allfällige Ersatzbruten einwandfrei bestimmen. Farbberingte Weibchen erlauben es zudem, die Familien über das gesamte Brutjahr zu verfolgen und den Bruterfolg pro Familie exakt zu ermitteln. Aufgrund der seit 2023 eingestellten Farbberingung nimmt der Anteil farbberingter Vögel in der Population laufend ab.
- » Tageszählungen
 - » Diese Zählungen erlauben eine Schätzung der anwesenden Altvögel pro Tag. Zudem werden durch das tägliche Absuchen der Felder neue Ansiedlungen zeitnah entdeckt und Nester rechtzeitig aufgefunden.
- » Nestersuche und -markierung
 - » Befinden sich neu gefundene Nester innerhalb eines Schutzzauns, oder wird ein Schutzzaun nach dem Nestfund aufgestellt, so werden die Nester mit einem Nestfähnchen mit ca. 5 m Abstand zum Nest markiert. Wird kein Schutzzaun aufgestellt (z. B., weil in wenigen Stunden oder Tagen eine Bewirtschaftung ansteht, es sich um Einzelbruten handelt, oder weil die Bewirtschaftenden nicht einverstanden sind), wird das Nest am Feldrand mit einem Nestfähnchen markiert.
 - » Befinden sich die Nester auf extensiv genutzten Flächen, auf denen keine Bewirtschaftung während der Brutzeit vorgesehen ist (z. B. Navostreifen, einzelne Kiebitzbrachen), so werden die Nester am Feldrand markiert. So werden Störungen reduziert und Fussspuren im Feld, denen Bodenprädatoren folgen könnten, vermieden.
 - » Die Nestmarkierung ermöglicht es, die Nester im Falle einer Bewirtschaftung zu lokalisieren und vor deren Zerstörung zu bewahren. Gleichzeitig hilft die Markierung und Nummerierung der Nester, den Überblick zu behalten und den Schlupferfolg genau zu ermitteln.
- » Aufstellen von Elektrozäunen, zum Schutz von Nestern und Familien vor Bodenprädatoren
 - » Parzellen, auf denen mindestens zwei Nester gefunden wurden, werden in Absprache mit dem Bewirtschafter eingezäunt. Einzelne Nester werden nur eingezäunt, wenn sich auf derselben Parzelle weitere balzende und Nistmulden grabende Paare aufhalten. Um die Überlebenschancen der Küken zu erhöhen, werden auch Nahrungsflächen der Familien eingezäunt (z. B. Maisäcker).
 - » Wir verwenden weisse, elektrische Weidezäune mit einer Höhe von 106 cm ([Link zum Produkt](#)).
- » Austausch mit den Bewirtschaftenden und enge Begleitung der Bewirtschaftungsgänge
 - » Befinden sich Nester auf intensiv genutzten Parzellen, werden diese dank guter Zusammenarbeit von Feldteam und Bewirtschaftenden von letzteren umfahren und verschont (Abb. 2). Vor den Bewirtschaftungsgängen öffnet oder entfernt das Feldteam die Schutzzäune, um sie nach der Bewirtschaftung wieder aufzustellen.
 - » Bewirtschaftungsgänge werden, wenn möglich, so gelegt, dass sie vor dem Schlüpfen der Küken oder nach Erreichen des 10. Lebenstags der Küken erfolgen. Dies, weil sehr junge Küken nur langsam unterwegs sind, sich bei nahender Gefahr ducken und deswegen in dieser Zeit besonders gefährdet sind.
 - » Die Bewirtschaftenden werden über Nestfunde oder abgewanderte Familien informiert und gebeten, anstehende Bewirtschaftungsgänge möglichst frühzeitig beim Feldteam anzukünden.

» Ermitteln des Bruterfolgs

» Anzahl Brutpaare:

Die Anzahl Brutpaare ermitteln wir, indem wir über die ganze Brutsaison die maximale Anzahl gleichzeitig brütender oder Küken führender Weibchen zu einem bestimmten Zeitpunkt bestimmen. Anhand der Farbberingung können wir Bruten von Weibchen ermitteln, die vor oder nach diesem bestimmten Zeitpunkt gebrütet haben, und sie dazuzählen. Die Anzahl brütender Weibchen ist gleichbedeutend mit der Anzahl Brutpaare für das entsprechende Jahr.

» Schlüpfertag:

Die bebrüteten Nester werden regelmässig vom Feldrand aus optisch kontrolliert. Aufgrund der nahezu täglichen Kontrollen lässt sich der Schlupftermin der Küken in den meisten Fällen ziemlich genau vorhersagen (Bebrütungsdauer ab vier Eiern = 30 Tage). Wird ein Nest über mehrere Tage hinweg nicht mehr bebrütet, kontrollieren wir das Nest im Feld, um herauszufinden, ob es prädiert (Eier weg) oder verlassen wurde (Eier noch vorhanden, aber kalt).

» Anzahl flügger Jungvögel:

Die Anzahl flügger Jungvögel ermitteln wir, indem wir die Familien regelmässig (möglichst täglich) suchen und die Anzahl der Küken bestimmen. Die Zuordnung einer Familie erfolgt aufgrund des Aufenthaltsorts, der Farbringe des Weibchens oder auch aufgrund der Anzahl der Küken. Jungvögel, die 35 Tage alt sind oder fliegend beobachtet werden, erachten wir als flügge.

» Informationen für interessierte Besucherinnen und Besucher

- » Die Wauwiler Ebene gewinnt an Bedeutung als Naherholungsgebiet für die wachsende Bevölkerung der umliegenden Gemeinden. Das Feldteam begegnet daher täglich dutzenden Passantinnen und Passanten, die über die Tätigkeiten des Teams und den Kiebitz informiert werden. Gelegentlich sind auch kritische Gespräche zu führen, beispielsweise mit Hundehaltern und Hundehalterinnen, die die Leinenpflicht im Wasser- und Zugvogelreservat Wauwilermoos missachten.

» Datenerfassung mit QField

- » Die Datenerfassung erfolgt mit einem Tablet über QField. Unter anderem werden die Nester punktgenau verortet. Auch Zäune werden punktgenau inkl. Aktivitätszeitraum erfasst, und die Familien möglichst einmal pro Tag punktgenau verortet.

2.2 Projektteam 2025

In der Saison 2025 wurde die Feldarbeit von Henning Endmann (Zivildienstleistender), Enea Fadini und Tatjana Wey durchgeführt. Mathias Bühler unterstützte das Feldteam während zwei Wochen im März. Das Feldteam wurde zudem tageweise von Rolf Kessler (Praktikant Ressort Kulturland) unterstützt. Stefan Hersberger (Praktikant Kanton AG) und ein Schnupperschüler besuchten das Projekt tageweise. Freiwillige Ornithologinnen und Ornithologen (v. a. Lorin Trösch) unterstützen das Team und meldeten ihre Beobachtungen dem Projektleiter. Gabriele Hilke Peter als GIS-Verantwortliche kümmerte sich um den reibungslosen Betrieb des Feld-Tablets und half bei Fragen rund um das Programm QGIS. Das Feldteam war während der Feldsaison in einer Unterkunft in Ettiswil untergebracht. Simon Hohl verantwortete das Projekt als Projektleiter.

2.3 Öffentlichkeitsarbeit und Wissenstransfer

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit und des Wissenstransfers des Projekts wurden im Jahr 2025 eine Exkursion (BirdLife Luzern) und drei Exkursionen für Schulklassen im Rahmen des Umweltbildungsangebots der Vogelwarte durchgeführt. Die am 1. Juli 2025 publizierte Medienmitteilung zum Projekt wurde in über 100 Artikeln wiedergegeben (z. B. swissinfo) darunter in über 40 Artikeln in der Lokalpresse (z. B. Luzerner Zeitung, Willisauer Bote, Sempacher Woche).



Abb. 1 In Zusammenarbeit mit den lokalen Landwirtinnen und Landwirten werden geeignete Brutflächen für die Kiebitze eingerichtet. 2025 brüteten mindestens 46 von 57 Brutpaaren in Kiebitzbrachen (= 80 %). In diesen speziell angesäten und während der Brutzeit der Kiebitze brachliegenden Flächen finden die Kiebitzküken ideale Bedingungen vor, insbesondere genügend Nahrung und Deckung. Bei Bedarf wird vor dem Schlupf der Küken eine oberflächliche Bodenbearbeitung durchgeführt, damit die Küken genügend offenen Boden zur Nahrungssuche vorfinden. © Tatjana Wey, 27. April 2025

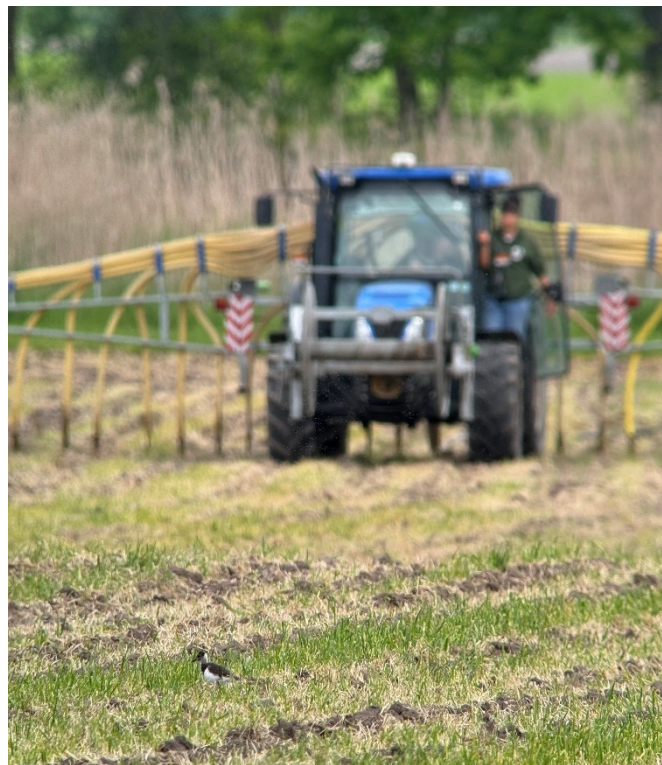


Abb. 2 Gelege, die sich in intensiv genutzten Flächen befinden, werden markiert und dank der Zusammenarbeit von den Landwirtinnen und Landwirten umfahren (links). Zudem werden Bewirtschaftungsgänge auf Flächen begleitet, auf denen sich Küken aufhalten. Dank dieser Massnahmen gingen 2025 keine Gelege oder Küken direkt durch die Bewirtschaftung verloren. © Henning Endmann

3 Ergebnisse 2025

3.1 Witterung & Verlauf der Brutsaison

Auf einen sehr milden Winter mit leicht überdurchschnittlichen Niederschlägen (MeteoSchweiz 2025a) folgte der viertwärmste Frühling seit Messbeginn. Die Niederschlagssummen in der Zentralschweiz lagen von März bis Mai 10–30 % unter der Norm. Insbesondere der März war ausgesprochen niederschlagsarm (MeteoSchweiz 2025b). Auch der Juni war überdurchschnittlich sonnig und warm. Es handelte sich um den zweitwärmsten Juni seit 1864 und die Mitteltemperatur lag 3,8 Grad über der Norm. Die Niederschlagssummen erreichten in der Zentralschweiz etwa 50 % der Norm (MeteoSchweiz 2025c). Abgesehen von den unterdurchschnittlichen Niederschlägen waren die Bedingungen für die Kiebitze günstig. Frostereignisse und Schnee waren im zeitigen Frühjahr selten. Insbesondere zum Zeitpunkt des Schlupfs der Küken der Erstbruten herrschten milde Bedingungen. Aufgrund der günstigen Witterung verteilten sich zudem die landwirtschaftlichen Arbeiten, was auch die Arbeit des Feldteams erleichterte.

Am 18. März wurde das erste Kiebitzgelege gefunden (2024: 21. März, 2023: 21. März, 2022: 24. März). Ende März waren bereits 37 Gelege bekannt (2024: 14, 2023: 20). Für das Gebiet aussergewöhnlich viele Erstbruten waren erfolgreich und die Verluste durch Prädatoren gering. Erst Ende April gingen einige Gelege durch Prädatoren verloren oder wurden aufgrund hochwachsender Vegetation aufgegeben (Abb. 3). Ab Mitte Mai kam es zu Ersatzbruten wohl lokaler und zugezogener Brutpaare. So zählten wir erst am 1. Juni den Maximalbestand gleichzeitig aktiver Familien oder Gelege. In den Vorjahren wurde der Höchststand jeweils deutlich früher erreicht (2024: 7. Mai, 2023: 18. April, 2022: 18. April). Der Peak der Ersatzbruten war deutlich geringer als in anderen Jahren, bedingt durch die hohe Überlebensrate der Küken der Erstbruten (Abb. 3). So erfolgreich die Erstbruten waren, so gering war der Bruterfolg der Bruten ab Mitte Mai. Zwar schlüpfen aus vielen Ersatzgelegen Küken, jedoch verschwanden diese Familien allesamt spätestens Mitte Juni, ehe die Küken flügge gewesen wären. So kamen ab Anfang Juni keine weiteren Flügglinge mehr hinzu (Abb. 3). Dies ist wohl auf eine Hitzewelle zurückzuführen, während der von Mitte bis Ende Monat täglich Temperaturen von 30 Grad und mehr erreicht wurden und keine Niederschläge fielen.

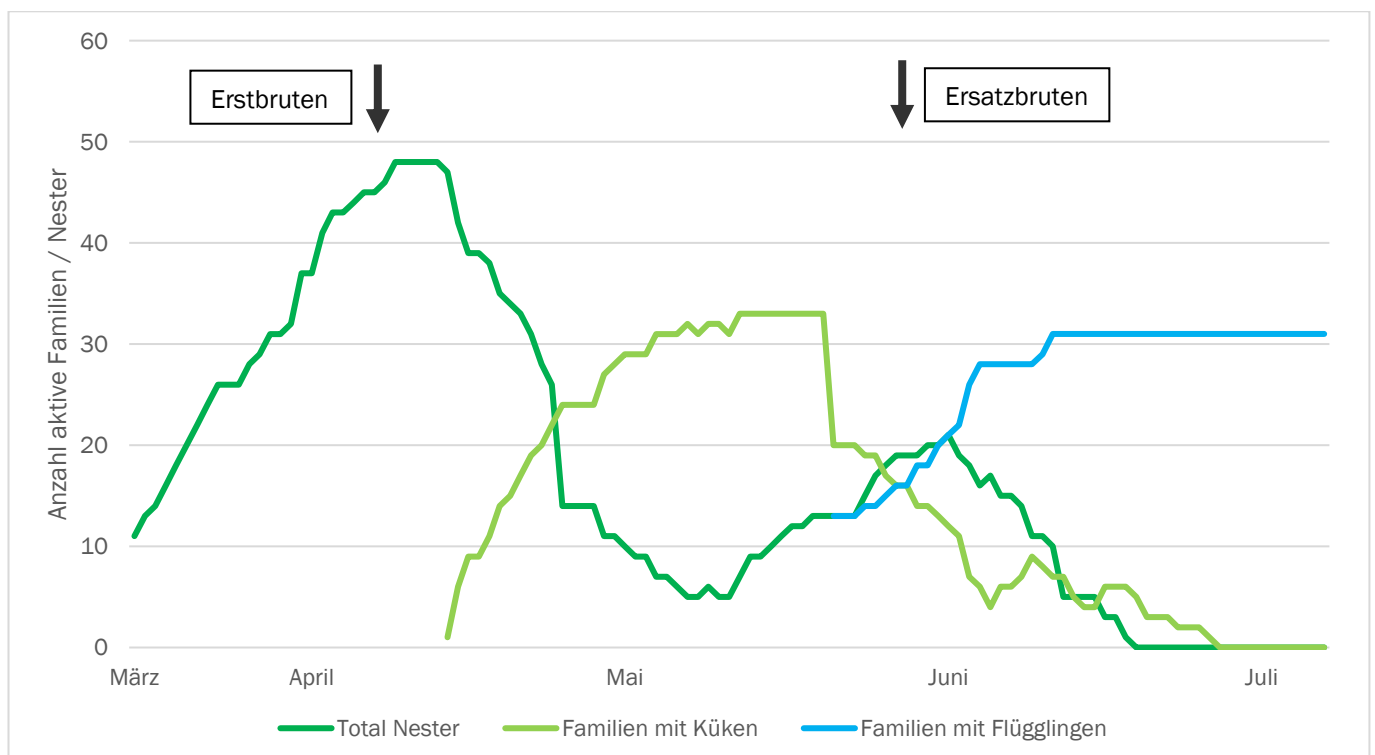


Abb. 3 Anzahl Nester (dunkelgrün), Anzahl aktiver Familien mit Küken (hellgrün) und Anzahl Familien mit mindestens einem flüggen Jungvogel (hellblau) im Verlauf der Brutsaison 2025. Besonders die Küken der Erstbruten überlebten in grosser Zahl, weswegen der Peak der Ersatzbruten im Vergleich zu anderen Jahren klein war. Aufgrund der Hitzewelle im Juni erreichten keine Küken der Ersatzbruten das flugfähige Alter.

3.2 Bruterfolg 2025

Im Jahr 2025 liessen sich 57 Brutpaare in der Wauwiler Ebene nieder. Der Brutbestand nahm somit im vierten Jahr in Folge zu und näherte sich dem Höchstbestand von 60 Brutpaaren an, welcher in der Wauwiler Ebene seit Beginn des Förderprojekts in den Jahren 2015 und 2016 erreicht wurde. Insgesamt wurden 74 Gelege festgestellt, was durchschnittlich 1,3 Gelegen pro Brutpaar entspricht. Aus 50 dieser Gelege schlüpften insgesamt mindestens 166 Küken (2024: 143, 2023: 101, 2022: 97; Tab. 2). Die Schlupfrate liegt somit bei 67,6 %. Eine Schlupfrate von mindestens 60 % ist notwendig, um den populationserhaltenden Bruterfolg von 0,8 Flügglings pro Brutpaar erreichen zu können. Lediglich neun Gelege wurden nachweislich prädiert (12,1 %) und fünf Gelege aufgrund hoher Vegetation verlassen (6,7 %). Bei zehn Gelegen war der Grund des Misserfolgs nicht bekannt (13,5 %). Die hohe Anzahl festgestellter Gelege, die relativ geringe Anzahl Gelege pro Brutpaar, die hohe Schlupfrate sowie die im Vergleich zu den Vorjahren hohe Zahl geschlüpfter Küken sind auf sehr erfolgreiche Erstbruten und den insbesondere bis Ende Mai geringen Prädationsdruck zurückzuführen. Insgesamt wurden mindestens 88 Jungvögel flügge (Abb. 4 & 5). Dies entspricht einem Bruterfolg von 1,54 Flügglings pro Brutpaar (2024: 1,19, 2023: 0,16, 2022: 0,63). Sowohl die absolute Anzahl flügger Jungvögel als auch die Anzahl Flügglings pro Brutpaar waren noch nie so hoch seit Projektbeginn. 31 Weibchen zogen mindestens einen Jungvogel gross, darunter 19 Weibchen, die 3–4 Jungvögel erfolgreich grosszogen.



Abb. 4 Die Küken kommen bereits gut entwickelt zur Welt und suchen ab ihrem ersten Lebenstag selbständig nach Nahrung. Nach und nach werden die Küken grösser und es wächst ihr charakteristisches Federkleid, bis sie im Alter von ca. 35 Tagen flugfähig sind. Oben links: ca. 5 Tage alt, oben rechts: ca. 15 Tage alt, unten links: ca. 25 Tage alt, unten rechts: ca. 37 Tage alt und flügge, in Begleitung eines Altvogels. © Enea Fadini

3.3 Brutgebiete

Im Jahr 2025 verteilte sich der Grossteil der Gelege auf vier Gebiete: 29 Gelege wurden im Schötzermoos, 24 Gelege im Kottwilermoos, acht Gelege im Zilmoos und sechs Gelege im Egolzwilermoos festgestellt. Einzelne Gelege verteilten sich auf die Gebiete Ettiswilermoos, Undermoos, Staatsmoos, Navo-Streifen und Hostris. Im Gegensatz zum Vorjahr wurden an den Karpfenteichen (Stierenmoos) und beim Hagimoos keine Bruten festgestellt. Die Gelege verteilten sich auf die Parzellen von elf Landwirtinnen und Landwirten. Die Familien wiesen teilweise grosse Aktionsradien auf, wodurch noch weitere Bewirtschaftende betroffen waren. Im Schötzermoos war der Bruterfolg besonders hoch: aus den 29 Gelegen gingen

mindestens 73 Flügglinge hervor. Im Kottwilermoos wurden zwölf Jungvögel flügge, zuzüglich drei Flügglingen aus Familien, die vom Undermoos her zugewandert waren. Aufgrund der unübersichtlichen Situation im Schötzermoos (Abb. 6) und der hohen Mobilität der Familien im Kottwilermoos ist es gut möglich, dass mehr Jungvögel flügge wurden. Die Angaben sind als Mindestzahlen zu verstehen.



Abb. 5 Im Jahr 2025 wurden in der Wauwiler Ebene mindestens 88 Jungvögel flügge, so viele wie noch nie seit Projektbeginn. Jungvögel sind gut erkennbar anhand der geschuppten Oberseite, der kurzen Federholle und den Daunenresten am Kopf. © Marcel Burkhardt



Abb. 6 Aufgrund der hohen Überlebensrate der Küken war die Situation im Schötzer- und im Kottwilermoos zeitweise sehr unübersichtlich. Dieses Männchen bewachte mindestens sechs Küken ähnlichen Alters, weitere Küken versteckten sich im hohen Gras. © Simon Hohl, 12. Mai 2025

3.4 Ringfunde

Wie bereits in den Vorjahren wurden mehrere ältere Vögel im Alter von 8–10 Jahren festgestellt. Ein Weibchen, das 2021 im Wauwilermoos als Küken beringt worden war, brütet seit 2023 alljährlich am Flachsee bei Unterlunkhofen. Bemerkenswert war die Feststellung eines farbberingten Weibchens, das im April 2025 im Auer Ried (Österreich) Küken führte. Das Weibchen wurde 2018 als Küken im Wauwilermoos beringt und seither nie mehr beobachtet (Abb. 7).



Abb. 7 Dieses farbberingte Kiebitzweibchen wurde am 23. März 2025 futtersuchend und am 22. April 2025 Küken führend im Auer Ried bei Lustenau (Österreich) beobachtet. Es wurde 2018 als Küken im Wauwilermoos beringt und nach dem Flüggenwerden nie mehr beobachtet. Der Ringfund zeigt, dass der Schweizer Kiebitzbestand über die Landesgrenzen hinweg vernetzt ist. © Harald Mark

4 Entwicklung des Kiebitzbestands 2009–2025

Das wissenschaftlich begleitete Förderprojekt startete 2005 mit 17 Brutpaaren. In den ersten beiden Jahren lag der Projektschwerpunkt auf der Erforschung der Gefährdungsursachen und möglicher Fördermassnahmen. Seit 2009 ist der Aufwand für Schutzbestrebungen und Datenaufnahmen vergleichbar mit dem heutigen. Ab 2009 stieg der Brutbestand an und erreichte 2015 und 2016 mit 60 Paaren den Höchststand. Danach nahm der Bestand ab und erreichte 2022 seinen Tiefpunkt. Seither nimmt der Bestand wieder zu. Der Bruterfolg war insbesondere von 2009 bis 2015 – mit Ausnahme von 2014 – hoch und lag bei über 0,8 Flügglings pro Brutpaar. Von 2016 bis 2025 war der Bruterfolg deutlich geringer und lag nur in den Jahren 2021, 2024 und 2025 bei über 0,8 Flügglings pro Brutpaar (Tab. 1, Abb. 7). Seit 2018 liegen über 97 % der Kiebitzgelege innerhalb des Perimeters des Wasser- und Zugvogelreservats Wauwilermoos.

Tab. 1 Überblick der Daten aus dem Kiebitzprojekt in der Wauwiler Ebene für die Jahre 2009–2025. Anzahl Brutpaare = Anzahl brütender Weibchen; Anzahl Gelege = alle Gelege inkl. Ersatzbruten; Eier pro Paar = vier Eier pro Nest x Anzahl Nester geteilt durch Anzahl Brutpaare; Flüge pro Paar = Küken, die 35 Tage alt wurden oder fliegend beobachtet wurden, gelten als flügge.

	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Anzahl Brutpaare	27	38	53	53	54	56	60	60	49	47	46	42	39	38	44	47	57
Anzahl Gelege	33	47	64	67	60	79	86	116	89	81	81	66	69	62	81	72	74
% geschlüpft	76	87	69	76	78	67	83	51	61	49	50	71	65	57	40	54	68
% verlassen	21	11	20	7	8	18	7	16	4	20	16	24	30	10	15	1	7
% ausgeraubt	3	4	11	15	13	15	7	33	35	26	33	5	4	23	44	43	12
% überschwemmt	0	0	0	0	0	0	3	0	0	5	1	0	1	5	0	1	0
Gelege pro Paar	1,2	1,2	1,2	1,3	1,1	1,4	1,4	1,9	1,8	1,7	1,8	1,6	1,8	1,6	1,8	1,5	1,3
Eier pro Paar	4,8	4,5	4,6	4,5	4,1	4,7	5,3	7,0	5,7	5,5	5,7	5,5	7,1	5,0	6,1	6,1	5,2
Geschlüpft pro Paar	3,6	3,8	3,0	3,3	3,1	3,3	4,1	3,5	3,8	3,0	2,8	4	3,5	2,6	2,3	3,0	2,9
Flügglinge pro Paar	1,26	0,89	1,13	1,13	1,26	0,59	1,27	0,12	0,37	0,45	0,59	0,33	0,97	0,63	0,16	1,19	1,54
Beringte Küken	88	144	158	171	155	177	226	195	130	125	72	50	23	4	0	0	0
Eingezäunte Fläche (ha)	12,5	12,5	21,9	35,2	22,3	18,2	13,5	16,8	11,0	14,5	12,0	8,2	8,2	7,6	6,7	7,4	15,9
Länge Elektrozaun (km)	5,4	3,8	7,7	9,3	8,4	5,2	5,2	8,4	4,1	5,0	3,6	3,5	3,5	2,8	4,1	3,0	6,2

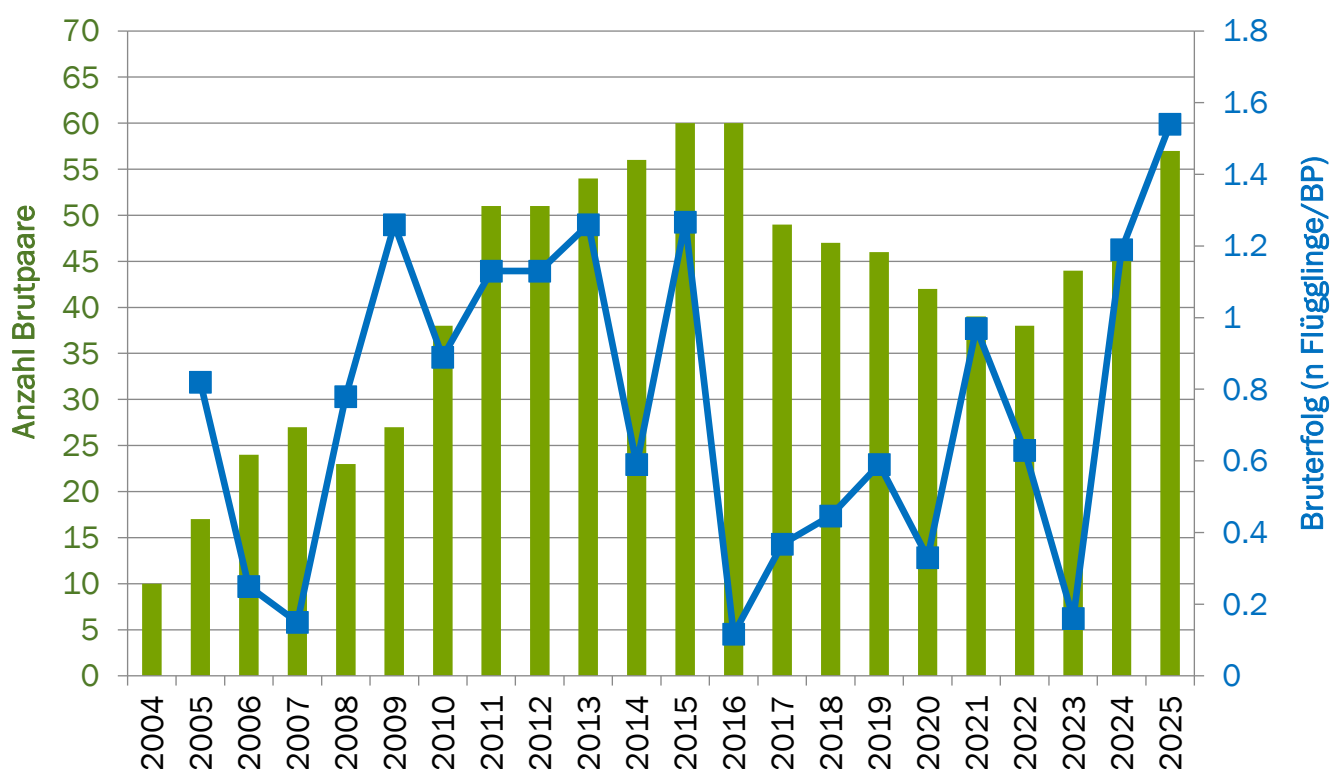


Abb. 7 Die Entwicklung der Anzahl Brutpaare (grüne Säulen, y-Achse links) und des Bruterfolgs (= Anzahl Flügglinge pro Brutpaar; blaue Linie, y-Achse rechts) der Kiebitze in der Wauwiler Ebene von 2005–2025.

5 Dank

Wir danken allen Landwirtinnen und Landwirten herzlich für die Rücksicht, die sie beim Bewirtschaften der Felder genommen haben. Ein Rückgrat der Kiebitzförderung sind insbesondere diejenigen Bewirtschaftenden, welche bereit sind, im Rahmen des Vernetzungsprojekts Wauwiler Ebene Kiebitzmassnahmen zu vereinbaren und damit einen Teil ihrer Flächen kiebitzfreundlich zu bewirtschaften. Wir danken den Jagdgesellschaften der umliegenden Gemeinden für die ehrenamtliche Prädatorenregulation in den Wintermonaten. Im Namen der Vogelwarte danken wir allen Stiftungen und privaten Geldgebern, die das Projekt in den letzten Jahren finanziell unterstützt haben. Nur dank dieser Unterstützung kann das Artenförderungsprojekt durchgeführt werden. Ein spezieller Dank gebührt der Familie Achermann von Ettiswil, in deren Unterkunft das Feldteam während der Feldsaison wohnen durfte. Unser Dank gilt zudem allen Beobachterinnen und Beobachtern, die uns ihre Brutzeitbeobachtungen von Kiebitzen via www.ornitho.ch gemeldet haben. Es ist auch in den kommenden Jahren möglich, dass Kiebitze im Kanton Luzern oder auch anderswo neue Brutplätze besiedeln. Sollten Sie brutverdächtige Verhalten (Balz, Krähenabwehr, etc.) beobachten, melden Sie uns diese Beobachtungen oder nehmen Sie mit uns Kontakt auf.

6 Literatur

Hohl, S. (2022): Vernetzungsprojekt Wauwiler Ebene: Abschlussbericht der dritten Umsetzungsperiode 2015/2022 und Konzept für Verlängerung 2023–2025. Schweizerische Vogelwarte, Sempach.

Hüppli, E. & M. Ritschard (2024) Bestand und Bruterfolg des Kiebitzes in der Schweiz und Zusammenfassung getroffener Massnahmen zur Artförderung. Ergebnisse 2024. Bericht der Orniplan AG z. Hd. von BirdLife Schweiz.

Keller V., R. Ayé, W. Müller, R. Spaar & N. Zbinden (2010 a) Die prioritären Vogelarten der Schweiz: Revision 2010. Ornithologischer Beobachter 107: 265–285.

Keller V., A. Gerber, H. Schmid, B. Vogelt & N. Zbinden (2010 b) Rote Liste Brutvögel. Gefährdete Arten der Schweiz, Stand 2010. Bundesamt für Umwelt, Bern, und Schweizerische Vogelwarte, Sempach. Umweltvollzug Nr. 1019.

Knaus P., Antoniazza S., Keller V., Sattler T., Schmid H., Strebel N. (2021): Rote Liste der Brutvögel. Gefährdete Arten der Schweiz. Bundesamt für Umwelt (BAFU); Schweizerische Vogelwarte. Umwelt-Vollzug Nr. 2124: 53 S.

MeteoSchweiz 2025a: Klimabulletin Winter 2024/25. Zürich.

MeteoSchweiz 2025b Klimabulletin Frühling 2025. Zürich.

MeteoSchweiz 2025c: Klimabulletin Juni 2025. Zürich.

Schifferli L., O. Rickenbach, A. Koller & M. Gruebler (2009) Massnahmen zur Förderung des Kiebitzes *Vanellus vanellus* im Wauwilermoos (Kanton Luzern): Schutz der Nester vor Landwirtschaft und Prädation. Ornithologischer Beobachter 106: 311–326.